

Alanna Moore

Stone Age Farming

**Neue Impulse für
Permakultur und
Hobby-Gartenbau**

Inhalt

Teil 1: Erde und Seele.....	9
Kapitel 1 Das Ökolandbau-Postulat	11
Kapitel 2 Steinmehl kann unsere Böden retten	44
Kapitel 3 Die natürliche Resonanz wiederherstellen	75
Teil 2: Gärtnern und Rutengehen.....	85
Kapitel 4 Die Kunst des Rutengehens.....	87
Kapitel 5 Radionik und darüber hinaus	111
Kapitel 6 Pflanzenenergien	120
Kapitel 7 Steine im Garten.....	128
Kapitel 8 Psycho-spirituelle Techniken.....	132
Kapitel 9 Agrarspulen.....	140
Teil 3: Dynamischer Anbau.....	151
Kapitel 10 Moderne Biodynamik	153
Kapitel 11 Permakultur: Design im Geiste der Natur	164
Kapitel 12 Agnihotra und Homa-Landwirtschaft.....	171
Teil 4: Turmtechnik.....	185
Kapitel 13 Irlands magisches Erbe.....	187
Kapitel 14 Irische Rundtürme	212
Kapitel 15 Mutungen an Rundtürmen	241
Kapitel 16 Krafttürme	251
Kapitel 17 Türme bauen.....	273
Kapitel 18 Probleme mit Türmen	286
Teil 5: Landwirte der Zukunft.....	295
Kapitel 19 Erstaunliche Oliven.....	297
Kapitel 20 Bio-Milchwirtschaft.....	303
Kapitel 21 Weizen mit Pfiff	312
Kapitel 22 Urbane Landwirtschaft	318
Glossar.....	321
Literaturempfehlungen	328
Produkte	331
Kontakte zu Rutengängergruppen	334

Teil eins

Erde und Seele

Das Ökolandbau-Postulat

Die Menschheit hat unsere einzige Heimat, den Planeten Erde, in einem beängstigenden Tempo aufgezehrt. Im Namen der Forstwirtschaft und des Landbaus hat sie unzählige Wildnisgebiete verschlungen; die Lungen der Erde und die Wiegen des Wassers. Sie hat die Ackerböden mit exzessiver Bewirtschaftung, Beweidung und Chemikaliennutzung geschunden – und eine stetig wachsende Menschheit verlangt nach einer stetig steigenden Lebensmittelproduktion.

Zwar stehen viele Wildnisgebiete heute unter Schutz, doch müssen wir die Naturerhaltung auch in jenen weiten Landstrichen praktizieren, auf die wir den größten Einfluss haben: unsere Äcker. Andernfalls werden sie als steriles Brachland enden, auf dem zwar Lebensmittel wachsen, die aber kaum wert sind, sie zu essen.

Gefahren moderner Landwirtschaft

Der größte Teil des urbaren Landes weltweit ist betroffen von Bodendegradationen verschiedenster Art. Insekten- und Pflanzenschädlinge werden immer resistenter gegenüber toxischen Sprühmitteln; mehr und mehr Chemikalien werden benötigt, die gleichzeitig nützliche Bodenbewohner, Wildtiere und Bauern vergiften. Die Konsumenten werden kränker und kränker durch die Aufnahme und Anreicherung eines Cocktails toxischer Rückstände – die moderne Landwirtschaft mit ihren Giften aus den Fabriken der Nachkriegszeit beschert uns allen einen langsamen Tod.

Mit der europäischen Kolonisation sind Landbaumethoden nach Australien gelangt, die völlig ungeeignet für die weitaus älteren, ärme-

ren Böden des Kontinents sind und eine gnadenlose Bodendegeneration mit sich gebracht haben. Im Gegensatz zu ihren üppigen europäischen Gegenstücken sind australische Böden oft sehr arm an Mineralien, Mikroben und organischen Substanzen; zudem regnet es hier nur sehr unregelmäßig. Die Böden sind meist spröde und entwickeln rasch Verdichtungs-, Versalzungs- und Versäuerungsprobleme. Oft ist ihre Fruchtbarkeit nach nur wenigen Jahren der Bewirtschaftung weithin verbraucht – es fehlt ihnen an allem Nötigen, um gesunde Pflanzen hervorzubringen.

Ein ähnlicher „Abbau“ des Bodens hat sich auch in vielen anderen Teilen der Welt vollzogen. In der Vergangenheit hat man solche menschengemachten Brachen einfach aufgegeben und nach neuen Landwirtschaftsflächen Ausschau gehalten – doch heute gibt es keinen Ausweg mehr.

Die moderne großindustrielle Landwirtschaft mit ihrer absoluten Abhängigkeit von Öl und externen Ressourcen ist per definitionem nicht nachhaltig. Ihre Versprechen von genetisch modifizierten (GM) Wunderpflanzen wurden nie wirklich realisiert; vielmehr ist es verheerend für Biobauern, wenn GM-Pflanzen auf ihre Höfe übersiedeln und den Genpool ihrer Saaten unwiederbringlich kontaminieren. Im Kontrast dazu stehen traditionelle Ackerbausysteme, die das Land und seine Menschen ernähren – und entgegen den Behauptungen von GM-Verfechtern sind diese alten, organischen Systeme höchst produktiv!

Ständig steigende Produktionskosten und schwankende Produktpreise setzen moderne Bauern häufig unter enormen Druck, Profite zu generieren. (Konsumenten erwarten heutzutage, weniger für Lebensmittel auszugeben, als sie es relativ zu ihrem Einkommen früher taten.) Darüber hinaus haben extreme Wetterlagen zu umfassenden Ernteausfällen geführt.

Aufgrund von chemischer Belastung, Insolvenzen und Selbstmorden stehen Bauerngemeinschaften kurz vor dem Aussterben. Die Folgen sind verheerend: So wurde etwa der Selbstmord von 200.000 indischen Bauern in Zusammenhang mit der Einführung von GM-Baumwollsaaten gebracht, berichtet Dr. Vandana Shiva. Aktivisten wie der Prince of Wales sprechen von einem „GM-Suizid“.¹ Und

heute, im 21. Jahrhundert, ist Suizid laut Don Weaver die häufigste Todesursache amerikanischer Bauern.

Während das Thema Ernährungssicherheit nach den weltweiten Ernteausfällen der letzten Jahre noch durch die Köpfe der Menschen geistert, ist es heute angebracht zu grübeln: Es könnte bald eine Zeit geben, in der es nicht genügend Lebensmittel für alle Menschen gibt. Es überrascht kaum, dass die Hobbygärtnerei dieser Tage zunehmend populärer wird. Viele große Firmen verkaufen heute mehr Gemüse- als Blumensaat, darunter Digger's Seeds in Australien.

Das Problem der Bodenerosion wurde bereits vor 2.000 Jahren dokumentiert, als Platon ihre fatalen Auswirkungen für Griechenland beklagte. Und der „Fruchtbare Halbmond“ Mesopotamiens mit seinen intensiv bewässerten Feldern ist heute eine Wüste. Das ist eine typische Folge von Abforstung und Bewässerungslandwirtschaft.

Wir verlieren unsere Mutterböden in einer beängstigenden Geschwindigkeit. Der Bodenguru Dr. Arden Anderson schätzt, dass die USA im Laufe des 20. Jahrhunderts 50 Prozent des Mutterbodens ihrer Ackerflächen eingebüßt haben. Nach Angaben der amerikanischen Landwirtschaftsbehörde US Soil Conservation Service droht den USA der Verlust von jährlich drei Milliarden Tonnen kostbaren Mutterbodens.² Wollen wir unseren Nachfahren wirklich eine Wüste hinterlassen?

Böden mit geringer organischer Substanz sind gefährlich anfällig für Wind- und Wassererosionen. Organisch reiche Böden hingegen, die von organischen Substanzen zusammengehalten werden, sind weitaus belastbarer. Sie absorbieren bereitwillig Wasser und erodieren nur selten. Eine ökologische Herangehensweise an die Landwirtschaft ist daher unverzichtbar, wenn unsere Gesellschaft eine wie auch immer geartete Nachhaltigkeit etablieren möchte.

Versalzung im Trockenfeldbau

Massive Entwaldung und unzweckmäßige Landwirtschaft haben dazu geführt, dass die Bodensalinität (Versalzung des Bodens) im Trockenfeldbau einiger Teile Australiens zu einem gewaltigen Problem geworden ist. Circa 15–20 Milliarden Bäume wurden allein im südostaustralischen Murray-Darling-Becken über die vergangenen 200 Jahre gefällt. Um die letzte Jahrhundertwende empfahlen Wissenschaftler der staatlichen Behörde für wissenschaftliche und industrielle Forschung Australiens (CSIRO), dass 30–50 Prozent des Beckens wiederaufgeforstet werden müssten, um das Problem in den Griff zu bekommen.³

Es geht hier um die wichtigsten Landwirtschaftsgebiete meines Heimatlands, und ganze Gemeinden sind gefährdet. In den Jahren nach dem CSIRO-Bericht wurde mir klar, dass unsere Regierungswissenschaftler den falschen Weg beschritten, was das Lokalisieren und Beheben der Ursachen für die Bodensalinität betrifft. Die Ergebnisse der Aufforstungsprogramme waren wenig erfolgreich; Millionen von Dollar wurden in den Sand gesetzt. Ich habe dieses wichtige Problem in meinem Buch „The Wisdom of Water“ aufgegriffen, denn die Bodensalinität hat viel zu tun mit Hydrologie und Landbau-Praktiken, während sie nur sehr selten von einem „steigenden Grundwasserspiegel“ verursacht wird, wie es die offizielle Regierungsdoktrin glauben machen will.

Um die Bodensalinität einzudämmen, können durchaus Bäume oder mehrjährige Gräser gepflanzt werden – allerdings an den passenden Stellen und möglichst nicht in Hauptanbaugebieten. Direktsaat-Ackerbautechniken sind ideal, um die Salinität zu reduzieren, weil die harten Platten, die infolge ständigen Pflügens entstehen, einen großen Teil des Problems ausmachen. Doch hat die Direktsaat ihre Schwächen und ist in der Regel stark abhängig von Herbiziden, um den Boden für die Aussaat vorzubereiten. Andere Ökolandbautechniken können dabei helfen, die Salinität einzudämmen – zum Beispiel das Ausbringen von Steinmehl (mehr dazu später) –, indem sie die natürliche Fähigkeit des Bodens zur homöostatischen Balance zu unterstützen.

Der chemische Missstand

Die chemische Landwirtschaft wirkt ähnlich auf Ackerböden wie Junkfood auf Kinder. Die plötzliche Verfügbarkeit der Nährstoffe NPK (Stickstoff, Phosphor und Kalium) im Boden wirkt stark stimulierend auf die Bodenmikroben. Sie feiern bis zum sprichwörtlichen Umfallen, weil sie während des Prozesses sämtliche verfügbaren organischen Kohlenstoffquellen aufzehren. Nachdem sie die organische Substanz aufgebraucht haben, führt der Tod der Mikrobenpopulation zu einem Einschluss der Bodennährstoffe. Der Boden ist so gut wie tot, bis der nächste Partycocktail ihm vorübergehend neues Leben einhaucht.⁴

Auf den Feldern grassiert der Stickstoffmissbrauch: 50 Prozent des wasserlöslichen Düngers wird von seinem Bestimmungsort weggespült und in die Wasserwege gewaschen. Zusammen mit ausgewaschenem Mutterboden macht der Stickstoffmissbrauch die moderne Landwirtschaft zu einer Hauptgefahr für die Gesundheit von Flüssen, lässt toxische Algen sprießen und vergiftet Fische und andere Wasserlebewesen. In tropischen Ländern, wo viel Regen fällt und die Böden schneller erodieren, ist das Problem noch ernster.

Viele Düngemittel enthalten giftige Schwermetalle wie Kadmium, das oft in Superphosphat zu finden ist. Die im Boden verbleibenden Rückstände von Nitraten, Schwermetallen und anderen Chemikalien vermischen sich zu einem gefährlichen Cocktail. Säuren aus Düngemitteln und Biozide lösen den Humus in Böden auf und töten wichtige Bodenbakterien und Pilze ab, die um die Pflanzenwurzeln herum in humusreicher Erde gedeihen. Diese Bodenbewohner sind auf einem gesunden Acker für die Produktion natürlicher Antibiotika zuständig, mit denen viele Pflanzenkrankheiten in Schach gehalten werden können.

Die Auswirkungen solcher Chemiecocktails können tödlich für Menschen sein, die entsprechende landwirtschaftliche Produkte zu sich nehmen. Ein Paradebeispiel ist Glyphosat, das weltweit meistverkaufte Unkrautvernichtungsmittel, besser bekannt unter seinem Handelsnamen Roundup. Das Institute for Responsible Technology beschrieb seine Effekte im Januar 2011 wie folgt:

„Indem es Pflanzen schwächt und Krankheiten begünstigt, öffnet Glyphosat auf den Feldern Tür und Tor für eine ganze Reihe von Problemen. [...] von mehr als 40 Feldpflanzenkrankheiten wird berichtet, dass sie sich durch den Einsatz von Glyphosat verschlimmern [...]. Einige der Pilze, [deren Wachstum] Glyphosat begünstigt, produzieren gefährliche Toxine, die in die Nahrungskette gelangen können [...]. Sie wurden mit den Pestepidemien des mittelalterlichen Europas in Verbindung gebracht, mit ausgeprägten Toxikosen der Bevölkerung Osteuropas, mit Speiseröhrenkrebs in Südafrika und Teilen Chinas, mit Gelenkskrankheiten in Asien und Südafrika und einer Bluterkrankung in Russland.“⁵

Die menschliche Gesundheit ist in Ackerbaugebieten oftmals beeinträchtigt. Eine mexikanische Studie ergab: Kinder aus einem bestimmten Tal, die Wasser mit hohen Pestizidrückständen tranken, litten an Entwicklungsstörungen und legten ein äußerst aggressives Verhalten an den Tag; viel stärker, als es für die Kinder der Kontrollgruppe der Fall war, die in den Bergen lebten und sauberes Wasser tranken. Aus einer amerikanischen Studie geht hervor, dass Kinder von pestizidnutzenden Bauern in Minnesota häufiger an Geburtsfehlern litten. Eine andere Studie zeigte, dass die Pestizidrückstände in Menschen einen kumulativen Effekt hatten; selbst bei niedrigen Werten kam es zu einem erhöhten Auftreten verschiedener Krebsarten.⁶

Die US-Umweltschutzbehörde Environmental Protection Authority (EPA) schätzt, dass Pestizide die primären Trinkwasserquellen von mehr als der Hälfte aller Amerikaner kontaminieren. Sie errechnete außerdem, dass 60 Prozent aller Herbizide, 90 Prozent aller Fungizide und 30 Prozent aller Insektizide, die in den USA Verwendung finden, karzinogen wirken und auf den Markt kamen, bevor strengere Zulassungsprüfungen zur Pflicht wurden. Kalifornische Bauern, die an Pestizidvergiftungen leiden, machen die höchste Berufskrankheitsrate des Staates aus. Zwischen 1947 und 1974 verzehnfachte sich der Pestizidgebrauch in den USA, während sich insektenbedingte Ernteauffälle in derselben Zeit verdoppelten – was der erhöhten Resistenz der Schädlinge gegenüber Chemikalien geschuldet sein dürfte.⁷

Mehr und mehr Studien zeigen: Genau wie die Vergiftung der Bevölkerung durch die moderne Landwirtschaft verursacht auch die

Ernährung ein breites Spektrum gesundheitlicher und sozialer Probleme, sowohl mit physischen als auch mit psychischen Symptomen. Die Abwesenheit angemessener Nährstoffe in Lebensmitteln verursacht eine epidemische Mangelernährung und spiegelt den äußerst schlechten Zustand der Böden wider, auf denen die Lebensmittel wachsen.

Lösungen?

Gibt es Lösungen für diese Probleme? Ja, und viele wurden bereits erfolgreich getestet und sind nicht notwendigerweise kompliziert oder teuer. Fakt ist, dass nur wenige Menschen Profit aus diesen Maßnahmen schlagen können – daher ist es kein Wunder, dass man wenig von ihnen hört. In einer Welt ökonomischer Rationalisierung lässt sich wenig Geld mit der Rettung der Umwelt und der vom Aussterben bedrohten Spezies Bauer machen, weswegen ihr wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Doch noch ist nichts verloren!

Wir brauchen einen umfassenden Paradigmenwechsel. Der Landbau muss wieder zu einer ganzheitlichen und lohnenden Tätigkeit werden. Wir können jene Ökolandbautechniken adaptieren, die sich in der organischen, biodynamischen und extensiven, nachhaltigen Landwirtschaft (Low Input Sustainable Agriculture; LISA) bewährt haben und diese auf die Planung von Bauernhöfen und Landnutzung anwenden, in der es Raum gibt für die Erhaltung der heimischen Tierwelt und natürlicher Wasserreservoirs.

Der Wechsel vollzieht sich bereits: Supermärkte begrüßen organische Produkte mit offenen Armen. Als der Rinderwahnsinn im Jahr 2001 um sich griff und die Rindfleischverkäufe um 80 Prozent zurückgingen, verlangte die deutsche Bundesregierung nach einer grüneren Landwirtschaft. Heute fordern alle großen Supermarktketten im Ringen um die Loyalität ihrer Kunden saubere, grüne Produkte. Die Kraft der Verbraucher treibt die nötigen Veränderungen voran und zeigt, dass wir uns alle daran beteiligen können, das Überleben der Menschen und des Planeten sicherzustellen, indem wir beim Ein-

kauf einfach die richtigen Entscheidungen fallen. Ohne Biokonsumenten können Biobauern nicht überleben.

Um der Zerstörung des Bodens Herr zu werden, müssen ökologische Grundsätze so schnell wie möglich Anwendung finden – so lange es noch nutzbare Böden gibt. Wir können keine endlosen Aufschübe der Regierungen gebrauchen, genauso wenig wie ein Zerkauen des Themas durch die Wissenschaft. Die Lösungen sind schlicht und bewährt. Alles, was wir brauchen, ist der Wille zu beginnen; Ziele zu setzen und eine Agenda aufzustellen, mit der wir sie erreichen können. Aber die Stimme der Verbraucher muss lauter werden, damit ein Schlussstrich unter die Gepflogenheiten des chemischen Ackerbaus gezogen werden kann.

Den Bodenzustand untersuchen

Am Anfang des Ökolandbaus steht idealerweise eine Bodenüberprüfung, die Aufschluss gibt über die Anwesenheit und Bioverfügbarkeit einer Reihe von Nährstoffen. Der erste Schritt besteht darin zu schauen, was in unseren Böden geschieht und wie wir sie ausbalancieren und stärken können.

Das NPK-Dünger-Regime ignoriert den Fakt, dass Menschen mindestens 20 oder 30 andere Elemente benötigen, wenn auch nur in sehr geringen Mengen, und dass Pflanzen am besten wachsen, wenn ihnen die Nährstoffe sehr langsam zugeführt werden. Die meisten herkömmlichen Dünger neigen dazu, Böden zu übersäuern, und das allein reicht, um Nährstoffe einzuschließen. Böden geraten durch die alleinige Gabe von NPK leicht aus dem Gleichgewicht, die Pflanzen erkranken und werden anfällig für Schädlinge, die sich dann auf ihnen scharen.

Die Bodenuntersuchung nach Albrecht

Ein Boden, der angemessen mineralisiert und ausbalanciert ist (in Relation zu unseren eigenen Bedürfnissen) bringt Feldfrüchte von maximaler Qualität und minimaler Schädlingsanfälligkeit hervor.

Vor Jahrzehnten fanden Dr. W. A. Albrecht und seine Mitarbeiter in den USA heraus, dass ein perfekt ausbalancierter Boden einen pH-Wert von ca. 6,5 aufweist und etwa 85 Prozent seiner Kationentausch- oder Fruchtbarkeitskapazität (CEC) auf drei wesentliche Mineralien entfällt – Calcium, Magnesium, Kalium –, und zwar in optimalen Proportionen zu je 70 Prozent, 12 Prozent und 3 Prozent. Dieser Philosophie folgten die US-amerikanischen Brookside Laboratories, zu denen viele australische Bauern ihre Bodenproben zur Analyse schicken, wobei dies auch in Australien möglich ist.

Die Bodenuntersuchung nach Reams

Eine andere Methode, den Boden zu untersuchen, wurde von Carey Reams entwickelt, einem amerikanischen Agrarwissenschaftler, der den Albrecht'schen Ansatz weiterentwickelt hat. Reams stellte fest, dass herkömmliche Bodenuntersuchungen kein verlässliches Bild der tatsächlichen Bodenfruchtbarkeit ergeben. Er entwickelte daher einen Test, der im Ergebnis jene Charakteristika reflektieren sollte, die tatsächlich in den Feldern beobachtet werden: Bodenverdichtung und Bodengare; Unkraut- und Schädlingsprobleme; Qualität und Ertrag der Feldpflanzen; die allgemeine Bodenstabilität und der Gehalt der Pflanzennährstoffe können mit ihm gemessen werden.

Statt nur aufzulisten, welche Nährstoffe im Boden enthalten sind, wie es das Albrecht-System tut, gibt die Bodenuntersuchung nach Reams auch Aufschluss über deren Bioverfügbarkeit. Sie nutzt dazu die Morgan'sche Extraktionslösung. Diese enthält schwache organische Säuren, welche jene Säuren nachahmen, die von den Pflanzenwurzeln freigesetzt werden und mit denen die Wurzeln Nährstoffe aus dem Boden herauslösen.⁸

Reams versuchte mit seinem Test nicht nur die adäquate Versorgung des Bodens mit einzelnen Nährstoffen zu bestimmen, sondern auch die proportionalen Verhältnisse von

- Phosphor zu Kali
- Schwefel zu Stickstoff
- Stickstoff zu Calcium

- Calcium zu Magnesium
- Magnesium zu Kali und Natrium.

Reams kam schließlich auf die folgenden Mindestnährstoffgehalte in ppm (Teile pro Million), die einen ausbalancierten, biologisch aktiven Boden ausmachen:

Calcium (Ca)	1.000–2.000 ppm
Magnesium (Mg)	145–295 ppm
Nitratstickstoff (NO ₃)	20 ppm
Ammoniumstickstoff (NO ₃)	20 ppm
Phosphor (P)	88 ppm
Kalium (K)	100 ppm
Sulfat (SO ₄)	100 ppm
Natrium (Na)	20–70 ppm
Leitfähigkeit	0,2–0,6 mS/cm
pH-Wert	6,2–6,8
Redoxpotenzial (ORP)	130–260 mV
Redoxpotenzial (rH)	25–28
Humus	<+3 %
Paramagnetismus	<+100 cgs

Beide Untersuchungssysteme sind in ihrem Rahmen zuverlässig und natürlich wäre es ideal, die Bodenprobe beiden Untersuchungen zu unterziehen. Falls Ihnen das zu kostspielig ist, können Sie auch die Bodenuntersuchungsmethoden der Rutengänger bemühen, die weiter hinten im Buch beschrieben werden.

Essenzielle Komponenten eines gesunden Bodens

Ein wirklich gesunder Boden ist fähig, Lebensmittel mit jener optimalen Nährstoffbandbreite hervorzubringen, die wir brauchen, um gesund zu bleiben. Um herauszufinden, was ein solcher Boden

braucht, müssen wir eine ganzheitliche Perspektive einnehmen, denn der Boden ist ein vielschichtiges, äußerst komplexes Ökosystem. Ein idealer Boden benötigt folgende unverzichtbare Komponenten:

- Mineralien (können leicht aus Steinmehl bezogen werden);
- Energien (Sonnenlicht, Magnetismus und andere Strahlungen);
- organische Substanz (*in situ* angebaut oder in Form von Mulch oder Kompost eingebracht);
- Mikroben (machen die Mineralien für Pflanzen verfügbar);
- Wasser (je reiner und energetischer oder natürlicher desto besser);
- Luft (Sauerstoff hält nützliche Bodenbakterien bei Laune).

Mineralien

Ein gesunder Boden benötigt eine umfassende Palette von Spurenelementen, damit sich ein nachhaltiger Humuskomplex ausbilden kann. Je feiner die Partikel ausfallen, in denen die Spurenelemente zugeführt werden, desto schneller können die Mikroben sich diese einverleiben. Mit seinem breiten Spektrum an Spurenelementen zählt Basaltsteinmehl zu einer der besten Mineralienquellen.

Es überrascht nicht, dass Forschungen ergeben haben: Der Mineraliengehalt von Bioprodukten liegt weitaus höher als der in konventionell produzierten Lebensmitteln. Das US-amerikanische *Journal of Applied Nutrition* hat einige Studien zu diesem Thema zusammengestellt. Die darin getesteten organisch produzierten Äpfel, Birnen, Kartoffeln und Maiskörner wiesen einen wesentlich höheren Gehalt an essenziellen Mineralien auf als konventionelle Vergleichsprodukte, während der Gehalt von Quecksilber und Aluminium niedriger lag. (Aluminium im Körper wird unter anderem mit der Alzheimer-Krankheit in Verbindung gebracht.) Eine australische Studie wies höhere Kalzium- und Magnesiumwerte für Biolebensmittel nach.⁹

Genau wie die Ernährung sind

„Mineralien wichtig, um die Charakteristika magnetischer Suszeptibilität herauszubilden, und Humus ist wichtig, weil

er es dem Boden ermöglicht zu nutzen, was ihm zugeführt wird. Beide Komponenten sind notwendig für eine optimale Bodenfruchtbarkeit“,

so Dr. Arden Anderson.

Mineralien und Gesundheit

Gesunde Böden bringen gesunde Lebensmittel hervor, die wiederum eine dauerhafte menschliche Gesundheit ermöglichen. Dieser Grundsatz hat sich bereits Jahrzehnte vor der Ökolandbaubewegung etabliert. Aus zahlreichen Studien geht hervor, was passiert, wenn wir nicht genügend Mineralien zu uns nehmen. Eine Studie zum Beispiel, die 72 schwedische Gemeinden untersuchte und über die im *European Heart Journal* berichtet wurde, hatte 1992 die Effekte des Trinkens mineralisierten Wassers zum Gegenstand. Orte mit dem höchsten Mineraliengehalt im Wasser wiesen die niedrigste Anzahl von Herzkrankheiten auf.⁹

In den 1970er Jahren wurde in einer Studie der Mineralienpiegel von Insassen US-amerikanischer Gefängnisse untersucht. Dr. William Walsh, der Leiter der Studie, stieß dabei auf zwei bestimmte Schemata: Zum einen ein hohes Verhältnis von Kupfer zu Zink, niedrige Natrium-, Kalium- und Manganwerte und hohe Werte toxischen Bleis und Kadmiums. Menschen in dieser Gruppe wiesen extreme Stimmungsschwankungen auf, konnten schlecht mit Stress umgehen und legten zeitweilig aggressives Verhalten an den Tag, wobei sie Reue für ihre Missetaten zeigten. Die zweite Gruppe charakterisierte sich durch sehr niedrige Kupferwerte, sehr hohe Natrium- und Kaliumwerte, hohe Blei-, Eisen- und Kadmium- sowie niedrige Zinkwerte. Die Menschen in dieser Gruppe waren oft äußerst gewalttätig und grausam, pathologische Lügner, fasziniert von Feuer und zeigten weder Reue noch Bewusstsein für ihr Fehlverhalten.⁹

Nach Angaben der US-amerikanischen Gesundheitsbehörde Centers for Disease Control (CDC) ist ein Drittel aller Amerikaner chronisch krank – vor sechzig Jahren waren es nur rund fünf bis zehn

Prozent. Die Böden haben in dieser Zeit eine große Menge Zink verloren, seit Chemikalien natürliche Düngemittel verdrängt haben.

Die 23 essenziellen Mineralien für Menschen, absteigend gelistet nach der benötigten Menge, sind: Stickstoff, Phosphor, Kalium, Calcium, Magnesium, Schwefel, Eisen, Zink, Kupfer, Mangan, Bor, Molybdän, Chlor, Natrium, Cobalt, Vanadium, Silizium, Iod, Selen, Chrom, Lithium, Nickel und Arsen.

Basaltmehl kann Lieferant für eine breite Mineralienpalette zur Bodenremineralisierung sein und problemlos in Steinbrüchen oder im Fachhandel für Landschaftsgärtnereibedarf bezogen werden. Geben Sie beim Kauf aber acht: Manche Bezugsquellen sind besser als andere. Eine Mineralienanalyse ist immer eine gute Idee und jeder Lieferant sollte Ihnen diese besorgen können. Basaltmehl, das von Biobauern im nördlichen New South Wales in Australien getestet wurde, enthielt 0,4 Prozent Phosphor, 1,4 Prozent Kalium, 9 Prozent Calcium und 7,5 Prozent Magnesium. Um den Boden zu verbessern, könnte es – abhängig von den Ausgangswerten – ratsam sein, die Calciumwerte zu erhöhen, indem Sie etwas Dolomit oder Kalk verwenden, um die optimale Balance von Calcium zu Magnesium zu erreichen. Je nach Lehrmeinung liegt diese zwischen 3:1 und 7:1.¹⁰

Energie

Das Sonnenlicht ist jene Energie, die Pflanzen für ihre Photosynthese nutzen. Darum bestimmen die Jahreszeiten und die Länge der Tage, was und wann gepflanzt wird. Weniger bekannt ist, dass sowohl die Sonne als auch der Mond einen stetigen Strom magnetischer Energie liefern, der ebenfalls von Pflanzen genutzt wird.

Die alten Ägypter wussten wahrscheinlich von solchen subtilen, belebenden Kräften. Sie kannten eine Hieroglyphe namens „Ta Mari“, was so viel bedeutet wie „die Erde ist der Magnet der Sonne“ oder „die Erde ist der Attraktor himmlischer Energie“.¹¹

Es wirken auch andere subtile Energien in der Natur; mehr als man auf Anhieb vermuten würde. In der Neuzeit entdeckte Profes-

sor Philip Callahan als Erster die Signifikanz des Paramagnetismus als Bodenstimulans par excellence. Ebenso entdeckte er eine dritte Quelle atmosphärischer Energie, die von Pflanzen über ihre Wurzeln nutzbar gemacht wird: schwache Lichtstrahlen, die von Mineralien abgestrahlt werden.

Magnetismus

Magnetismus hat viele positive Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum. Über die vergangenen Jahrzehnte wurden magnetische Effekte hinreichend dokumentiert; viele Pionierstudien wurden von russischen Wissenschaftlern durchgeführt. In der Zeit davor jedoch genoss das Konzept keine offizielle Glaubwürdigkeit, trotz traditioneller und anekdotischer Indizien.

Pflanzen, die Magnetfeldern ausgesetzt wurden, zeigten höhere Wachstumsraten, eine gesteigerte Produktion von Zuckern und Ölen, schnellere Samenkeimung und vieles mehr. Allerdings zeugt dies nicht von einem generellen magnetischen Effekt – er zeigt sich nur in Beziehung zum Südpol-Magnetismus mit seiner stimulierenden Yang-Energie. Setzt man Tiere oder Pflanzen der Nordpol-(Yin-) Energie aus, ist die Folge ein kümmerliches Wachstum und eine Reduktion der biologischen Funktionen, wobei eine verstärkte Aktivität der analytischen Denkweise (das der rechten Hirnhälfte zugeordnete Denken) auftritt.

Einige Menschen nutzen Magneten zur Polarisierung von Saatgut, was die Keimfähigkeit verbessern soll, und magnetisiertes Wasser zur Feldbewässerung. Sowjetische Forscher des Wolga-Forschungsinstituts für Hydrotechnik und Landgewinnung berichteten, dass magnetisiertes Wasser die Erträge von Tomaten und Gurken um bis zu 37 Prozent steigern kann. Der stellvertretende Direktor Dr. Nikolai Yakovlec behauptet, wissenschaftlich aufgezeigt zu haben, dass magnetisiertes Wasser die mikrobiologische Aktivität des Bodens steigert, was Pflanzen die Nährstoffaufnahme erleichtert und damit die Erträge erhöht.

Um das selbst zu überprüfen, wurde der folgende Versuchsaufbau erdacht: Sie benötigen einen starken Hufeisenmagneten von etwa

1.500 Gauß und einen Schlauch, der gewöhnliches Wasser zwischen den beiden Polen des Magneten hindurchführt, bevor es die Pflanze erreicht. Die Flussrate sollte etwa einen Meter pro Sekunde betragen. In einem kleineren Maßstab können Sie einfach eine Wasserkanne magnetisieren, indem Sie einen Magneten mit dem südweisenden Pol nach oben unter der Kanne positionieren und über Nacht dort belassen. Wässern Sie dann Ihre Pflanzen mit dem magnetisierten Wasser. Ich teste den korrekten Pol immer mit der Rute oder dem Pendel aus.

Paramagnetismus

Paramagnetismus wird definiert als die schwache Anziehung zu einem Magneten. Im Boden dient er als Maß für dessen Fähigkeit, Energie anzuziehen und zu halten. Als wichtige Quelle für natürliche Energie ist der Paramagnetismus ein erstaunliches Bodenstimulans, wie Professor Phil Callahan herausfand. Paramagnetismus ist subtiler als Ferromagnetismus, der die Anwesenheit von Eisen, Nickel oder Cobalt voraussetzt. Anders als ferromagnetische Substanzen kann paramagnetisches Material nicht magnetisiert werden.

„Es wird angenommen, dass sich im Innern des paramagnetischen Materials ein Spin seiner Moleküle vollzieht, wenn es auf ein Magnetfeld trifft, sodass die Moleküle kurzzeitig mit dem Feld gleichgerichtet sind; d.h. man geht von einer Energieerhöhung aus. Diese Energie kann dann auf den Boden und auf die Pflanzen und die Tiere in der Nähe übertragen werden“,

erklärt Gary de Piazzi, der mehrere Jahre lang Bodenkunde und Paramagnetismus in Perth studiert hat.

„Die Gegenkraft zum Paramagnetismus ist Diamagnetismus. Dieser tritt auf, wenn ein nichtmagnetisches Material von einem Magneten abgestoßen wird; sprich, seine Moleküle ändern ihren Spin so, dass sie ein elektrostatisches Feld bilden, das von einem Magneten abgestoßen wird.“

Über paramagnetische Energie wurde gesagt, dass sie einen im Uhrzeigersinn aufwärtsstrebenden Vortex aufweist, während Dia-

magnetismus einen Vortex beschreibt, der gegen den Uhrzeigersinn abwärts wirbelt. Das dynamische Wechselspiel zwischen Paramagnetismus und Diamagnetismus (der harmonische Tanz von Yin und Yang) erzeugt im Boden oszillierende Energieeffekte.

Laut Callahan ist die Sonne die Quelle paramagnetischer Energie. Sie strahlt magneto-elektrische Dipole ab, die durch Sonneneruptionen in freie magneto-elektrische Monopole zerrissen werden: nordpolare (negativ, Yin) und südpolare (positiv, Yang). Diese reisen zur Erde, wo die positiven Monopole von paramagnetischen Steinen, Böden und Antennen (Krafttürmen) absorbiert werden. Die negativen Monopole wiederum werden von Pflanzen absorbiert, wobei einige im Boden auslaufen, um sich dort mit den positiven Monopolen zu vereinigen und somit helfen, das Pflanzenwachstum zu stimulieren.

Die Antennenleistung und magnetische Suszeptibilität von paramagnetischem Gestein wird verstärkt, wenn das Gestein antennenförmige, also etwa scharfkantige Teile aufweist, berichtet Callahan. Wird diamagnetisches Wasser von paramagnetischem Gesteinsmehl beeinflusst, so wird es „restrukturiert“; das heißt, seine Moleküle sind neu ausgerichtet, was seine Oberflächenspannung signifikant verringert und dafür sorgt, dass es besser von Pflanzen aufgenommen werden kann. Der Wasserbedarf kann erheblich reduziert werden, wenn man dieses „energetisierte Wasser“ nutzt – gute Nachrichten für den Planeten und unsere überanspruchten Wasserquellen.

Callahans weltweite Beobachtungen

Professor Callahan fand in den 1980er Jahren heraus, dass fruchtbare Böden sowohl hoch paramagnetisch als auch diamagnetisch sind. Zum Beispiel könnte die berühmte südaustralische traubenproduzierende Region bei Coonwarra ihren guten Ruf einem unterirdischen Kalksteingürtel (diamagnetisch) verdanken, der von einem paramagnetischen Boden auf Basalt-Basis überlagert wird.

Basalt ist ein Vulkangestein, das sich aus einer jeweils einzigartigen Mischung dutzender unterschiedlicher Mineralien zusammensetzt.

Es ist in Australien und Neuseeland auch unter dem Namen *bluestone* bekannt, womit oft zerstoßenes Basaltgestein für Straßenschotter gemeint ist. Brechsand, Quetschsand oder Basaltmehl stellen die feinteiligen Nebenprodukte der Kieszerkleinerung dar und liefern dem Boden eine Fülle von Mineralien.

Callahan nahm an, dass die alten, aus paramagnetischem Gestein gefertigten Monumentalhügel Europas – die Dolmen – tatsächlich einen Effekt auf die Landwirtschaft hatten, indem sie die Flux-(Erdenergie-)Linien ordneten, die eine stimulierende Wirkung auf Saatgut haben. Der Rutengänger Billy Gawn berichtete mir von einer interessanten Parallele in Irland: Um seine Saat vor dem Ausbringen zu energetisieren, legte ein alter Bauer, den er kannte, die Samen über Nacht auf einen Bullaunstein – einen liegenden Megalithen mit kleinen Hohlräumen darin –, der sich auf einer alten heiligen Stätte auf seinem Hof befand.

Es hat den Anschein, als würden paramagnetische Materialien – besonders stehende Steine, Steinkreise und irische Rundtürme – die Fähigkeit besitzen, das örtliche Magnetfeld zu krümmen und zu fokussieren, und darüber hinaus als Antenne für andere biologisch verstärkende Energien zu fungieren, wie etwa Schumann-Wellen und extrem niederfrequente Radiowellen aus dem Kosmos, so der Eindruck Callahans. Er bemerkte, dass die Iren über lange Zeit beobachtet hatten, wie ihr Vieh und ihre Schafe dazu neigten, sich um derlei alte Steinstrukturen zu sammeln.

Callahan war der Gedanke gekommen, dass sich alle politischen Spannungszonen der Welt, wo Krieg und Mord an der Tagesordnung waren, an Orten befanden, an denen das Erdmagnetfeld nicht hinreichend mit dem Boden verbunden war. Fasziniert von diesem möglichen Zusammenhang begann er, um die Welt zu reisen, um seine Hypothese zu überprüfen. Er wagte sich unter anderem in den Amazonas, ein Gebiet, das noch immer weitgehend von den Effekten künstlicher elektromagnetischer Strahlung verschont geblieben ist. Hier wollte er nachforschen, ob es nur menschliche Strukturen und törichte Landbewirtschaftung waren, die zu einer niedrigen Magnetfluss-Suszeptibilität des Bodens führten.

Im Flussdelta Amazoniens mit seinen tiefen, paramagnetischen Böden traf Callahan auf durchweg lebenswürdige und umgängliche Eingeborene. Weiter flussauf- und landeinwärts war das Pflanzenwachstum immer noch üppig, doch gab es kaum Mutterboden, nur ein Netz aus Wurzeln und spärliche, lockere Erde. Hier konnte er nur eine sehr schwache magnetische Eindringtiefe und eine niedrige erdmagnetische Flux-Intensität feststellen. In dieser Region lebten äußerst feindselige Kopfgeldjäger.

Callahans vorläufige Schlussfolgerung lautet: Überall dort, wo magnetische Felder nicht ohne weiteres in die Erde eindringen können, ist ein kultureller Zerfall die Folge.¹²

Callahan stieß auch auf einen Zusammenhang zwischen paramagnetischem Gestein und heiligen Stätten rund um die Welt. Während einer Australienreise berichtete ihm ein Aborigine, dass Uluru (Ayers Rock) ein besonderer Versammlungsort sei, während eine noch wichtigere heilige Stätte etwa 50 Kilometer entfernt läge. Callahan untersuchte daraufhin das Gestein an beiden Orten. Das Uluru-Gestein war arm an paramagnetischen Kräften (nur 30 oder 40 cgs), während das Gestein der zweiten heiligen Stätte einen äußerst starken Paramagnetismus aufwies (um 5.000 cgs).

Auch Menschen stellen effiziente Antennen zum Einfangen magneto-elektrischer Monopole dar. Eine gute Fähigkeit, diese aufzunehmen und auszusenden, zeichnet die „magnetischen Heiler“ der Welt aus, so Callahan. Der Grad magnetischer Suszeptibilität einer Gegend kann einen Eindruck des Temperaments der Einheimischen vermitteln. Das irische Schlachtfeld von Belfast befindet sich auf paramagnetischem Basalt, während das gelassene Dublin diamagnetischen Kalkstein unter sich birgt. In Australien ist die Stadt Perth – gelegen auf einer flachen, küstennahen Sand- und Kalksteinebene – für gewöhnlich still und ein wenig verschlafen; Melbourne hingegen – gelegen inmitten einer gewaltigen vulkanischen Region – ist bekannt für sein ausgeprägtes Kulturleben.

Glossar

A

Agnihotra – Ein indisches Reinigungs-, Heilungs- und Belebungs-system für Menschen, Orte, Pflanzen und Tiere, das auf den Regeln der Homa-(Feuer-)Zeremonien basiert.

Alchemie – Prozesse magischer Transmutation und die Suche nach einem Lebenselixier.

B

Biodynamik – Ein Ökolandwirtschaftssystem, das ursprünglich von Rudolf Steiner verbreitet wurde. In Australien gibt es knapp eine Million Hektar biodynamischen Ackerlands, in Deutschland rund 65.000 Hektar.

Blinde Quelle – Auch Wasserdorn oder Quelle genannt. Hier dringt Grundwasser tief aus dem Erdreich empor und breitet sich über Risse in einem krakenähnlichen Muster aus, das beim Rutengehen agezeigt wird.

Brix – Ist das Maß des Zuckerspiegels in Pflanzen; hohe Werte ergeben einen besseren Geschmack, weniger Insektenbefall und eine erhöhte Frostbeständigkeit.

C

Carborundum – Prof. Callahan hat kleine Krafttürme mit Sandpapier aus künstlichem Carborundum (Siliciumcarbid) gebaut, das paramagnetische Eigenschaften aufweist. (Alternativ kann Granatpapier verwendet werden.)

Ch'i – natürliche, fließende Energien werden in China allgemein als Ch'i bezeichnet. In anderen Kulturen lauten die entsprechenden Bezeichnungen Prana, Od oder Orgon.

D

Diamagnetisch – Substanzen, die schwach von einem Magneten abgestoßen werden, sind diamagnetisch. Die Anwesenheit diamagnetischer und paramagnetischer Substanzen im Boden stellt ein dynamisches, energetisches Wechselspiel sicher, was gute Bedingungen für das Pflanzenwachstum schafft.

Dolmen – Gabhügelkammern, in die massive Felsblöcke und Balken eingearbeitet sind; rechtwinklig, oval oder trapezförmig mit Erde überdeckt. Erbaut vor etwa 8.000 Jahren, ursprünglich entlang der europäischen Westküste.

E

ELF – extrem niedrige Frequenzen von 1 Hz (Schwingungen pro Sekunde) bis 10.000 Hz.

Erdbesetzte (oder Sensitive) Permakultur – kombiniert nachhaltige Landschaftsgestaltung mit dem geomantischen Verständnis des Ortsgeistes.

F

Fasskompost – ein besonderer biodynamischer Kompost aus reinem Kuhmist, der in einem im Boden vergrabenen Fass kompostiert wird. Dem Misthaufen werden sechs biodynamische Präparate zugesetzt. Empfehlenswert ist das Rezept von Maria Thun: Vermischen Sie Kuhmist, zerriebene Eierschalen (von gesunden, biologisch gehaltenen Hennen) und Basaltmehl mit den biodynamischen Präparaten 502–507 und lassen Sie die Mischung zwölf Wochen lang ruhen. Der Inhalt eines Fasses reicht aus, um 880 Hektar zu besprühen. Laut Maria Thun eignet sich das Sprühmittel hervorragend zur Vorbereitung bei der Umstellung auf biodynamische Anbaumethoden.

Feng Shui – ausgesprochen *faang schwey* oder *faang soy*, ist die chinesische Kunst der Geomantie, der harmonischen Form und Platzierung, in Relation zur Erde und den planetarischen Energien.

G

Geomantie – Die Lehre von den in der Landschaft wirkenden feinstofflichen Kräften und Ortsgeistern. Neuerdings erweitert die Geomantie ihren Forschungsbereich auf sämtliche biologischen Effekte jeglicher Umweltenergien, egal, ob diese natürlichen oder anthropogenen Ursprungs sind. Dabei stehen die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und das allgemeine Wohlergehen im Mittelpunkt.

Geomantica – Fachzeitschrift für Geomantie. Breites Themenspektrum von Folklore über Bauwerke, Bodenmuster, bemerkenswerte Artefakte und vielem mehr.

Geopathisch – Bereiche mit Erdenergie-Emissionen, die ungesund für den Menschen sind und die gewöhnlich in Leitbahnen oder Spiralwirbeln fließen.

H

Humus – ein Hauptbestandteil guter Muttererde. Humus ist der gallertartige Komplex kompostierter organischer Materialien, der für eine gute Furchtbarkeit und Wasserspeicherfähigkeit des Bodens verantwortlich zeichnet.

I

Irdischer Tierkreis – eine Kombination menschengemachter und natürlicher Elemente der Landschaft, meist angelegt in einer großen Kreisform, die eine Karte der Sternkonstellationen darüber andeuten. Typisch ist die Darstellung von Tierkreiszeichen, die durch Wege, Flüsse, Hügel, Grenzflächen etc. skizziert sind. Die in Mustern auftretenden Rundtürme in Irland legen laut Prof. Callahan eine Sternkarte des nördlichen Himmels zur Zeit der Wintersonnenwende nahe.

K

Kosmisches Rohr – eine radionische Antennenvorrichtung zur Übertragung der Energien verschiedener Feldfrucht- und Bodenheilmittel auf das Ackerland.

M

Magnetische Suszeptibilität – die Fähigkeit einer Substanz, magnetische Felder der Erde und des Kosmos zu empfangen, zu speichern und zu übertragen.

Mikrobielle Inokulate – kultivierte Konzentrate bestimmter Mikroben für gewisse Zwecke; z.B. stellen Inokulate vermischt mit Gemüsepflanzen die Anwesenheit symbiotischer Mykorrhiza-Bakterien sicher. Diese leben in den Pflanzenwurzeln und tragen zur Fähigkeit der Pflanze bei, Stickstoff zu fixieren. Die biodynamischen Präparate, etwa 500, agieren bis zu einem gewissen Grad ebenso als mikrobielle Inokulate für den Boden, wie es auch Kompost tut.

N

Natürliche Resonanz – wenn zwei Objekte miteinander harmonisieren, also dieselben Frequenzen aufweisen oder eine Harmonie dieser Frequenzen, vibrieren sie unisono (resonieren), was zu einem höheren Energiespiegel führt. Natürliche Resonanz bezieht sich auf die Nutzung natürlicher Substanzen, um diesen Resonanzeffekt zu erreichen.

O

Orgon – ein Begriff für Umweltenergien, der vom amerikanischen Forscher Wilhelm Reich geprägt wurde. Reich entwickelte Orgon-Akkumulatoren, die Krebs heilen konnten. Seine Bemühungen bescherten ihm einen Gefängnisaufenthalt und er starb als gebrochener Mann.

P

Paganismus – ein oft verspotteter Begriff, der einfach die Menschen „auf dem Land“ und ihre naturbasierte Spiritualität beschreibt, die den Ortsgeist und die Kräfte des Himmels und der Erde ehrt.

Paramagnetismus – die schwache Anziehung einer nicht-ferromagnetischen Substanz zu einem Magneten, die nicht von der Anwesenheit von z.B. Eisen, Nickel oder Kobalt abhängt. Paramagnetismus

trägt zur erdmagnetischen Suszeptibilität bei, die lebenssteigernd und damit fruchtbarkeitsstiftend wirkt.

Permakultur – ein Systementwurf, der auf ein produktives, nachhaltiges, lebensmittelerzeugendes menschliches Umfeld abzielt, das der Natur nachempfunden ist. Seit seiner Erfindung in den 1970er Jahren durch Bill Mollison und David Holmgren in Australien hat der Permakultur-Entwurf die Leben von Menschen und die Produktivität von Orten überall auf der Welt verbessert und ist zu einem geläufigen Begriff geworden. (Siehe den *Geomantica*-Film „Eco-Gardeners Down Under“ auf www.geomantica.com/videos.)

Prana – ein indischer Begriff für Umwelt- und persönliche Energien; so ist z.B. Pranayama das Yoga des Atems. Wenn wir die Luft tief in unsere Lungen ziehen, steigern wir unseren Energiespiegel, weil Sauerstoff hoch paramagnetisch ist; folglich erhalten wir verstärktes Prana.

R

Radiästhesie – ein altmodischer Begriff für das Rutengehen, der es mit dem Empfang von Strahlen gleichsetzt (ähnlich dem Radio- oder Funkempfang). Landwirtschaftliche radionische Spulen werden manchmal radiästhetische Spulen genannt.

Radionik – eine Art fortschrittliche Rutengänger-Praktik; eine systematische Methode, um aus der Ferne die Gesundheit/Harmonie und Krankheit eines Menschen, Nutztiers, Bodens oder von Feldpflanzen mittels einer Materialprobe (Zeuge) auszutesten, und dann Energien zu übertragen, die den krankhaften Zustand neutralisieren oder gesteigerte Fruchtbarkeit weitergeben können.

Resonanzmethode – oder Bioresonanzmethode ist ein moderner, wissenschaftlicher Begriff für die Rutengängerkunst.

Rutengehen – die Fähigkeit, intuitive Wissensquellen anzuzapfen und elektromagnetische Energien wahrzunehmen; der Wissenschaft bekannt als die biophysikalische oder Bioresonanzmethode.

S

Schlacke – geschmolzenes Vulkangestein, das sehr schnell abgekühlt ist, z.B. Lavasteine.

Sirius-Rätsel – das Sirius-Sternsystem ist sehr weit von der Erde entfernt und zwei seiner drei Hauptsterne sind für das bloße Auge unsichtbar. Dennoch hat der westafrikanische Stamm der Dogon detaillierte Kenntnisse darüber. Weitverbreitete Mythen und Legenden von amphibischen Gottheiten deuten auf die Möglichkeit hin, dass sich unsere spirituellen/kulturellen Wurzeln in ferner Vergangenheit von dort ausgebreitet haben, wobei das Wissen der Dogon aus dem alten Ägypten stammen soll.

Schumann-Wellen – von Blitzen generierte ELF-Radiowellen im Bereich von 8, 14, 21, 27 und 33 Hertz; eine Bandbreite, die den menschlichen Hirnwellen ähnelt.

T

Tesla-Zylinder – ein zylindrisch geformtes Objekt, angefertigt nach den Vorgaben von Dr. Felsenreich; beinhaltet ausgewählte Steinhöhle, humushaltige Materialien (aus Traubenrückständen), verschiedene homöopathische Präparate und andere Komponenten. Wird von den australischen Natural-Resonance-Study-Gruppen verwendet. Er aktiviert und verstärkt natürliche Energien, die von einem Resonanzkomposthaufen generiert werden, und hilft dabei, ungesunde Effekte schädlicher Strahlung zu minimieren.

Y

Yang – Yang-Kräfte wirken stimulierend, aktiv und expansiv. Elektromagnetisch betrachtet sind sie energetisch „positiv“, wobei dies nicht notwendigerweise gleichbedeutend ist mit „gut“. Paramagnetismus ist eine Yang-Kraft.

Yin – das komplementäre Gegenstück zu Yang. Yin-Kräfte wirken subtiler, zusammenziehend, und sind energetisch „negativ“, was nicht

heißt, dass es sich um „schlechte“ Energien handeln muss. Diamagnetismus ist eine Yin-Kraft.

Z

Zeuge – wenn durch Rutengehen oder radionische Methoden etwas ausgetestet wird, dient ein Foto, ein persönlicher Gegenstand der Zielperson (der Pflanze, des Orts, ...) oder ein kleines Stück der zu untersuchenden Substanz als Zeuge (Probe), durch den es einem möglich ist, sich auf das Objekt einzustellen bzw. mit ihm in Resonanz zu treten.

Über die Autorin

Die esoterische Landwirtschaft ist den meisten Menschen kein Begriff – und die wenigen, die in diesem Feld arbeiten, sind zu sehr damit beschäftigt sie zu praktizieren, als dass sie dazu kämen, darüber zu schreiben und ihr Wissen zu teilen. Ein Buch über dieses Thema verlangt nach einem Autor mit Feingefühl und grünem Daumen. Zum Glück hat Alanna Moore beides.



„Stone Age Farming“ ist aus Beiträgen für die Vierteljahrshefte *Dowsing News*, *Earth Spirit Quarterly* und *Geomantica* erwachsen, die von Alanna Moore seit 1983 herausgegeben werden. Tiefe Einblicke in die Thematik erlangte die Autorin außerdem durch ihre eigenen Recherchen und Reisen, ihre Lehrtätigkeit, Schriften und Veröffentlichungen und in Treffen mit Biobauern, Rutengängern und Geomantikern aus ganz Australien und anderen Teilen der Welt.

In zahlreichen Artikeln für verschiedene Permakultur-, Landwirtschafts-, New-Age- und Landmagazine hat sich Alanna vor allem mit Themen des Rutengehens, der Permakultur und Geomantie auseinandergesetzt. Sie ist Autorin der Bücher „Backyard Poultry Naturally“, „Sensitive Permaculture“ und „Divining Earth Spirit“, Herausgeberin zahlreicher Magazine und Produzentin von *Geomantica*-Filmen und -Fernlehrgängen.

In London, England, entdeckte Alanna 1980 die alte Kunst des Rutengehens für sich. 1984 war sie daran beteiligt, die New South Wales Dowsing Society in Sidney, Australien, zu begründen. Seitdem hat sie viele tausende Menschen in der Rutengängerkunst ausgebildet. Während der 1980er und 1990er Jahre arbeitete sie eine Zeitlang als Umweltaktivistin – unter anderem für Greenpeace und Landcare Australia – und Permakulturlehrerin.